

Hallo Welt, ich bin's, Luzy!

Die Miniausgabe



Ich bin es wieder, eure Luzy. Und ich kann euch sagen, in meinem Leben läuft es zurzeit nicht wirklich rund. Also, nicht dass ihr jetzt denkt, unsere Zweibeinerin hätte am Ende doch noch diesen Hund nach Hause gebracht. Darüber nachgedacht hatte sie ja zu ihrer Schande bereits viel zu lange, aber dann ob siegte glücklicherweise (und erstaunlicherweise) die Vernunft. Sich mit einem Hund das Zuhause teilen zu müssen wäre wirklich so etwa das Schlimmste, was einer Katze von Welt passieren könnte. Was auch immer Menschen an Hunden finden – es spricht für ihre offensichtlichen Defizite, ihre nicht besonders fortgeschrittene Entwicklung und, na ja, ihren beängstigenden Mangel an Weisheit, wenn sie den Hund sogar als «besten Freund des Menschen» bezeichnen. Hallo!?

Gut, ein Hund kann offenbar vielseitig genutzt werden. Man sagt, die hätten einen besseren Geruchssinn als Katzen, und würden deswegen viele gute Dienste für die Menschheit leisten (was wiederum für die Beschränktheit der Spezies Hund spricht, denn eine Katze würde sich doch nie von ihrem eigenen Personal versklaven lassen). Abgesehen davon hat mir noch niemand den wasserdichten Beweis für die bessere Nase des Hundes erbringen können, weshalb ich zu Recht ernsthaft am Wahrheitsgehalt dieses weit verbreiteten Gerüchts zweifle. Hätte der Hund tatsächlich eine soooooo gute Nase, würde er sich zum Beispiel auch selber riechen können und schnell merken, dass er stinkt. Aber eben, das ist eine andere Geschichte. Auf jeden Fall kommt nun, Bastet sei Dank, kein so ungepflegter Flohträger in unser Zuhause. Und das ist gut so, ansonsten wäre ich ausgezogen! Jawohl.

Ungebetener Gast

Wer nun denkt, alles sei wieder Friede, Freude, Lackerlizeit, der irrt gewaltig. Nein, unsere Menschin behauptet zwar immer, sie möge Ruhe und Konstanz, aber dennoch sorgt sie ständig dafür, dass diese zwei erstrebenswerten Zustände nie wirklich bei uns einkehren. Gerne erzähle ich euch von ihrer neusten Torheit, damit ihr versteht, wie arm dran ich bin. Eines schönen Tages – ich war gerade dabei, die Fensterscheiben zum Büro mit dekorativen Nasenabdrücken zu verschönern – kam sie mit einem kleinen Artge-

nossen durch die Tür und hat diesen mitten im Büro in einen überdimensionalen Gitterkäfig einquartiert. Was zum *@! war da los? Sie gab dem kleinen Rotzlöffel Futter und Wasser und stellte überdies ein Katzenklo und eine Schlafhöhle rein, und dann streichelte sie das Tier auch noch liebevoll. Hmmm. Ich beobachtete das Geschehen noch eine Weile aus sicherer Distanz und zog dann von dannen in der stillen Hoffnung, dass irgendjemand dieses kleine Ding, das hier echt niemand brauchen kann, abholen würde. So wie eben den Gasthund, der ab und zu im Büro verweilt, zum Glück aber stets abends wieder abgeholt wird.

Das kleine, lästige Ding wurde jedoch nicht abgeholt. Es war am anderen Morgen immer noch da. Und am folgenden Tag auch. Und ich konnte so viel schlafen wie ich wollte, immer wenn ich nach dem Aufwachen nachschauen ging, war es noch da. Inzwischen durfte der lästige Zottel sich sogar im ganzen Raum frei bewegen. Und auch wenn ich gnädigerweise ab und zu ins Büro gelassen wurde und den Fremdling anfauchte, so realisierte noch immer niemand, weder das Es selbst noch meine Menschin, dass es hier wirklich nicht erwünscht war. So sah ich schon schwarze Wolken am Horizont aufziehen...

Meine Menschin wollte mir tatsächlich weismachen, dass es sich «nur» um einen «Tierschutzfall» handle und dieser Mini-Artgenosse zuvor ganz schön mishandelt worden sei, weshalb man ihm helfen müsse. Jajaja, immer wenn sie fremdgeht, rechtfertigt sie das mit «Tierschutz». Ich kann das nicht mehr hören! Sie vergisst, dass wir alle hier «Tierschutzfälle» waren und es ihre Pflicht und Schuldigkeit wäre, sich vollumfänglich uns und unseren Bedürfnissen zu widmen. Wenn ihr nun denkt, das sei es schon gewesen, dann täuscht ihr euch gewaltig. Es kam noch viel schlimmer. Von nun an waren all die Menschen, die jeweils ins Büro kamen, um mich, Sima oder manchmal auch unsere Menschin zu sehen (die anderen sind kaum je im Büro anzutreffen), hin und weg von diesem Neuzugang! So schnell wird man abserviert! Sie schenkten uns kaum mehr die wohlverdiente Beachtung und – jetzt kommt der absolute Gipfel der Unverschämtheit – sie behaupteten sogar, das sei eine Luzy-Miniausgabe! Hääh! Nur weil das schreckliche Wesen auch schwarz-weiß war, konnte man doch nicht so ein unverschämtes Gerücht

in die Welt setzen. Der Vergleich mit mir stieg diesem Eindringling dann auch sehr schnell zu Kopf. Die kleine Katze wurde mit der Zeit immer selbstbewusster und frecher und hielt alle auf Trab (während ich mich bescheiden im Hintergrund hielt). Sie beanspruchte nicht nur all die Zeit meiner Menschin, die mir zugestanden wäre, sondern auch viel Zeit der Menschin meiner Nachbarn. Ihr erinnert euch? Dort leben Lümmel-Timmy und die eingebildete Nele. Während es mich doch sehr ärgerte, dass unsere eigene Menschin nun weniger Zeit für uns hatte, war ich gleichzeitig ein bisschen schadenfroh, dass auch Timmy und Nele weniger Aufmerksamkeit von ihrer Zweibeinerin bekamen. Das nennt sich dann wohl ausgleichende Gerechtigkeit. Ganz langsam keimte ein kleiner Hoffnungsschimmer in mir. Was, wenn dieses Ding nicht bei uns bleiben, sondern bei den Nachbarn einziehen würde?

Und täglich grüsst ...

Die Tage zogen sich dahin und obschon ich Bastet und jede überkätzische Macht anflehte, dieser Tortur endlich ein Ende zu bereiten, begrüßte mich täglich aufs Neue dieses kleine Wesen mit seinem Gefauche, wenn ich meine Menschin in ihrem Büro besuchen wollte. Ja, nie verhielt es sich anständig zurückhaltend, wie es sich als Neuzugang mir gegenüber geziemen würde. Es war vorlaut, eingebildet, besitzergreifend, kurz gesagt: einfach nur UNMÖGLICH! Himmel noch mal, hat denn hier keiner mehr Anstand?!

Eines schönen Tages, ich hatte die Hoffnung schon beinahe aufgegeben, holte die Nachbarsmenschin den kleinen Teufel endlich ab. Bin ich am Ende doch noch erhört worden? Ich war anfänglich noch skeptisch. Aber ich konnte tatsächlich beobachten, wie die Kleine – die inzwischen Lilly genannt wurde – jetzt im Zuhause von Timmy und Nele ihren Unfug trieb. Ja, wenn das nicht ein Sieg war! Mein Triumph war jedoch nur von kurzer Dauer. Am Abend wurde Lilly wieder ins Büro zurückgebracht. Daraufhin schlief ich sehr schlecht. Ich konnte nicht verstehen, dass mein Flehen nicht erhört worden war. Immerhin wurde Lilly am nächsten Tag erneut für einige Stunden abgeholt, und so ging das von nun an täglich. Doch eines schönen Abends – noch immer beobachtete ich die Szenerie mit kritischer Distanz – wurde sie nicht mehr zurückgebracht und übernachtete bei den Nachbarn, wo ich sie

auch korrekt abgeschoben sehen wollte. Ich traf Nele draussen und ich konnte mich beim Anblick kaum mehr einkriegen: die «Schöne» war ganz schön angepisst. Ausnahmsweise warf sie mir nicht verächtliche, sondern eher verzweifelnde Blicke zu. Obschon ich Nele aus guten Gründen wirklich nicht ausstehen kann, tat sie mir in diesem kurzen Moment ein ganz kleines bisschen leid.

Inzwischen ist das Weltgefüge wieder etwas zurechtgerückt worden. Lilly lebt nun fast ausschliesslich bei den Nachbarn. Nur ab und zu wird sie zu uns gebracht – inzwischen sogar in unser Zuhause, was ich ganz und gar nicht angebracht finde. Aber wenigstens halten sich diese Episoden in Grenzen. Es scheint, als gehöre sie nun zum Nachbarhaushalt. Noch immer behaupten gewisse Leute in böser Absicht, diese Lilly sei eine kleine Luzy. Aber wie jede Katze bestens weiss, sind Menschen nun mal etwas eigen und man sollte über solch falsches Verhalten einfach hinwegsehen, auch wenn es manchmal schwerfällt. Ich bin Lilly zumindest teilweise los, und wenn ich lange genug ausharre, wird sie vielleicht eines Tages gar nicht mehr bei uns erscheinen.

Ruhe und Konstanz, das ist es, was im (Katzen-)Leben zählt. Und das soll sich endlich wieder dauernd einstellen. Bis dahin heisst es abwarten und Kaffeeahm schlürfen. Ich halte euch auf dem Laufenden. Bis zum nächsten Mal – eure Luzy! 🐾

Text: Esther Geisser

Illustration: Hans-Jürgen Krahl, hjkrahl.de

